

# ALSTERDORF

35/92 - 15.10.92

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

der Stiftungsrat hat mich am 16. September zum Stellvertretenden Direktor der Ev. Stiftung Alsterdorf entspr. § 9 der Satzung berufen. Darin sind die Aufgaben des Direktors geregelt, insbesondere die Verantwortung für die geistliche Betreuung aller, die Hilfe brauchen und geben. Es ist darin auch die Verpflichtung festgelegt, auf die Wahrung des Charakters, der Aufgaben und des Zwecks der Stiftung zu achten. Mit der Beurlaubung Pastor Mondrys nehme ich das Direktorenamt als Stellvertreter zur Zeit kommissarisch wahr.

Nach meiner Einschätzung ist eine für die Stiftung sehr wichtige Ära zu Ende gegangen, die verbunden war mit vielen konzeptionellen Neuerungen, gedacht zum Wohl aller Menschen, die in Alsterdorf der Hilfe bedürfen. Viele haben diese Entwicklung begrüßt, aber nicht wenige - besonders innerhalb der Mitarbeiterschaft - sind skeptisch geblieben und äußern mannigfaltige Kritik.

Die letzten Wochen waren gekennzeichnet durch erbitterte Auseinandersetzungen. Das Klima innerhalb der Stiftung ist schlecht und auf einem Tiefpunkt - nicht erst seit kurzem. Dringende Gespräche finden nicht statt. Einvernehmliche Lösungen sind nicht in Sicht.

Dabei ist es gerade in dieser Situation notwendig, aus der Vergangenheit zu lernen und inhaltliche Weiterentwicklungen auf allen Ebenen und in allen Bereichen einzuleiten, die von möglichst vielen getragen werden.

Ich verstehe das Attribut "evangelisch" unserer Stiftung als unaufgebbaren Anspruch, miteinander wie Christen umzugehen. Auch Christen kennen Konflikte. Das zu leugnen, hieße naiv zu sein. Aber Christen bedienen sich in der noch so berechtigten Auseinandersetzung nicht aller möglichen Mittel, sondern ringen um den Dialog und den Kompromiß. Sie leben selbst von der Vergebung und der Hoffnung und tragen diese weiter in ihrem alltäglichen Denken, Reden und Handeln. Sie geben andere Menschen nicht auf und bemühen sich, daß das Reich Gottes wenigstens in Spuren erfahrbar wird.

Mein besonderes Engagement wird deshalb allen Bemühungen gelten, für verbesserte Formen der Verständigung zu sorgen.

Ich wünsche mir,

- wir würden wieder miteinander reden,
- wir würden besser informieren und mehr Raum zum Mitdenken und Mitentscheiden geben,
- wir würden mehr voneinander wissen - quer durch alle Hierarchien -, um einander besser verstehen zu können.

Ich appelliere deshalb an alle in der Stiftung Tätigen, zur Dialogfähigkeit und Kompromißbereitschaft ihren positiven Beitrag zu leisten. Es kann nicht sein, daß die eigentliche Arbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, den Patientinnen und Patienten weiterhin durch den andauernden Konflikt belastet wird.

Für Rückfragen, Gespräche, Vermittlungsversuche und Meinungsaustausch stehe ich jederzeit gern zur Verfügung. Am sichersten erreichen Sie mich in den Sprechstunden dienstags von 9 - 11 h und donnerstags von 17 - 18 h im Simon-Schöffel-Haus, 1.Stock, Zi.118., die ich - soweit es irgend geht - einzuhalten versuche. Meine dienstliche Telefonnummer ist 50 77 - 32 63, die private 50 21 24. Wenn ich nicht da bin, können Sie eine Nachricht auf den Anrufbeantwortern hinterlassen. Ich melde mich dann, sowie ich kann.

Ich freue mich auf die Gespräche mit Ihnen!  
Ihr



(Pastor Rolf Baumbach)